

**Neues vom Tage
und Letztes vom Sport
auf der letzten Seite**

Einzelpreis 20 Groschen

Vogelzettel von Romer; für Wien und Herr. Bundeskanzler 2 Schilling 60 Kreuzer, bei Wittenberg
 „Reuen Wiener Lapidates“ monatl. km 7 Schilling, bezu. 7 Schilling 80 Kreuzer; für Ungarn Beag 1.50
 „Eidelfeldmaler a. K. 18.“, Jagdschlösser Drar 40. —, Böhm. Histo 4. —, Preussisch Reichsmar 2.50,
 Italien Ser. 12. —, Kunstdrucke der 180. —, Schweiz Kronen 2.50, Abges. Anstalt 4 Schilling,
 „Eidelfeld-Revue des „Reuen Wiener Lapidates““: Wien 11643, Buchpreis 26740, Sachz. 40962, Brau 11643
 Buchpreis 24977, Buchdruck 190133, Berlin 122554, Lekt. 113694, Böhm. VII—14567, Paris 1700.90,
 „Feldenscheide des Reuen Wiener Lapidates“: Einzelnummer 26 Kreuzer, „Feldenscheide“ 1 Schilling

Erscheint an Montagen mittags, an allen andern Wochentagen früh.

Laufende Nr. 25134.

Im redaktionellen Teile enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorangesetztes E (©) gekennzeichnet.

Die Olympischen Winterspiele

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, 6. Februar. Die vierten Olympischen Winterspiele wurden heute um 11 Uhr eröffnet. Es war eine Zeremonie, deren Eindruck sich keiner der Anwesenden entziehen konnte. Es war ein wunderbares Bild, eine mächtige Kundgebung für den Sport, für seine völker-
verjüngende Wirkung. Die Vertreter von achtundzwanzig Ländern marschierten im Eskitadion auf, die Vertreter von Ländern, die auf den verschiedensten Gebieten oft ganz wider-
strettender Meinung sind, die aber einträchtig miteinander aufmarschierten und nebeneinander Aufstellung nahmen, um gemeinsam die größte wintersportliche Veranstaltung, die jemals stattgefunden hat, einzuleiten.

Dieses Stadianton ist ja an und für sich eine Sehenswürdigkeit, zwei mächtige Sprungbahnen werden von Tribünen eingeschlossen, so daß sich ein Fassungsraum für fast hunderttausend Menschen ergibt. Und diese Tribünen waren schon um 10 Uhr vormittags dicht besetzt, trotzdem heftiger Schneefall den Aufenthalt nicht gerade angenehm gestaltete. Frühzeitig kamen auch schon die Vertreter des Olympischen Komitees mit dem Präsidenten Grafen Baillet-Latour an der Spitze, nach und nach fanden sich auch die Vertreter der Behörden ein, die Angehörigen des diplomatischen Korps erschienen, die Ehrentribüne, die am olympischen Stisbau, das eine Breitseite des Platzes beherrscht, angebracht ist, füllte sich rasch mit Ehrengästen. Dem Ehrenballon gegenüber befindet sich ein Podium, auf dem die Eröffnungsansprache gehalten und der deutsche Stimeister Willy Wagner die Eidesformel sprechen wird. Die Eingangspforte trägt die olympische Flagge, flankiert von den deutschen Hoheitsabzeichen; die bunten Fahnen, der dunkle, mächtige Wall von Zuschauern, das schneebedeckte Feld, das Grün des die Tribüne schmückenden Reisigs bieten jetzt schon ein farbenfrohes Bild, das freilich erst nach dem Einmarsch der Vertreter der Nationen in voller Farbenpracht erstrahlt.

Etwa um 10 Uhr 30 Min. traf Reichskanzler Hitler ein, in seiner Begleitung befand sich Reichsminister Doktor Goebbels, Reichsführer der S. S. Himmler, Reichstatthalter Ritter v. Epp usw. Er wurde vom Olympischen Komitee begrüßt und zum Ehrenbalkon geleitet. Inzwischen

waren außerhalb des Stabions alle Vorbereitungen für den Aufmarsch getroffen worden, was sich dank der am Tag vorher abgehaltenen Generalprobe völlig reibungslos, ohne Lärm und ohne Geschrei abwickelte.

Der heftige Schneefall störte die Sicht, die Berge der Umgebung sind nicht zu sehen, aber gerade als der Einmarsch beginnt, wird es vorübergehend lichter, und unter dem stürmischen Jubel der Zehntausende betreten als erste die Vertreter Griechenlands das Stadion. Die Gruppe ist klein, sie besteht nur aus zwei Mann, aber das olympische Zeremoniell sichert Griechenland bei jedem solchen Aufmarsch den Vortritt. Jeder einzelnen Nation wird eine Tafel mit ihrem Namen vorangetragen, und dann folgt der Fahnen-träger, meist einer der prominentesten Kampfteilnehmer, bei Oesterreich Weltmeister Karl Schäfer. Nach den Griechen kommen die Belgier mit ihrer schwarzgelbrotten Fahne, in blauer Kleidung, auffallend der blonde Scheitel der Kunst-läuferin Lieselotte Landbeck. Dann erscheinen die Fins-länder, zehn Mann hoch, dann Estland und im Anschluß daran Finnland, also eine sportliche, auch wintersportliche Großmacht, die mit ganz besonderem Beifall begrüßt wird. In ihren Reihen fällt besonders der große Dauerläufer Nurmälä auf. In jeder einzelnen Gruppe marschieren an der Spitze der Aktiven die Skivatrouillen, die am Staffellauf teilnehmen, dann die Damen und schließlich die Herren, die für die einzelnen Wettbewerbe gemeldet sind.

Der Einmarsch der Franzosen erregt besondere Aufmerksamkeit, ebenso der der Engländer; die eine auffallend starke Gruppe entsetzt haben. In ihren Reihen werden besonders die Kunstläuferinnen, auffallend hübsche Mädchen, bemerkt. Die einzelnen Gruppen marschieren rund um das Stadion, schwenken dann zur Mitte ab und nehmen der Reihe nach vor der Ehrentribüne Aufstellung. So reißt sich jetzt schon Fahne um Fahne, das Bild wird immer lebhafter, die Theilnahme der Massen immer stärker.

Die holländische Mannschaft wird überaus beifällig begrüßt, ebenso die Italiener, die etwa 60 Kämpfer entsenden, darunter sechs Sklauerinnen, die von Paola Wiesinger geführt werden. Japan erscheint, dieses Japan, das vor ganz kurzer Zeit im Wintersport gar keine Geltung hatte und das nun 35 Kämpfer entsendet, darunter

auch die niedliche Kunstläuferin Inada, die würdig und gemessen im Kreis der kampferprobten Athleten einher-
schreitet.

Die nächsten sind die Jugoslawen, an der Spitze die Mitglieder der Eishockeymannschaft, durchweg über das Mittelmaß hinausragende Gestalten. Dann kommt Kanada, eines der aussichtsreichsten Länder, zumindest der sichere Favorit für den Eishockeywettbewerb. Die Teilnehmer tragen rote Bastenmützen, weiße, gestrichelte Ueberjaden, und die Damen erscheinen mit einer roten Stirnbinde; sie wirken lebhaft, ebenso die Letten, die nach ihnen kommen, und deren Eishockeyspieler in Kampfdruck aufmarschieren, in roten Jacken, weißen Hosen und mit all den Knie-, Knöchel- und andern Schützern, die im Eishockey üblich sind. Zwei der kleinsten Gruppen, Liechtenstein und Luxemburg, folgen, dahinter erscheinen aber dann die Norweger, also jene Nation, der man fast in allen Wettkämpfen ganz große Siegeschancen einräumen muß. Unter ihnen Sonja Henie, die Weltmeisterin im Damen-Kunstlaufen, also eine Gruppe der Stars, die starken Beifall findet.

und nun erscheinen die Oesterreicher. Die farbenfrohe Kleidung, blaue Hosen, rote Pullovers mit weißen Kragen, weiße Kappen, leuchtet auf, ein langer, fast unabsehbarer Zug, dessen Ende im Schneetreiben verschwindet, marschirt in die Arena. An der Spitze, von allen erkannt, Weltmeister Karl Schäfer, hinter ihm die Kapitäne Dr. Martin, Professor Bläth und Weinberger, dahinter die Skiatrouille, sechs Mann in Feldgrau, dann immer neue Kampfteilnehmer, Stäuler, Bobfahrer, Kunst- und Schnellläufer, und schließlich die starke Gruppe der Teilnehmer am Eisschießen in ihrer Nationaltracht besonders wirkungsvoll und besonders freundschaftlich kameradschaftlich begrüßt. Es ist ein mächtiger Zug, dessen Führer sich schon der Mitte des Platzes nähert, während das Ende noch immer nicht das Eingangsstor passiert hat. Schäfer schwenkt zur Mitte, die Oesterreicher reihen sich ein, ihr Zug reicht weiter als der irgendeines andern Landes.

Der Einmarsch geht weiter, es folgen die Polen, die Rumänen, dann die Schweden eine überaus große Gruppe, die Schweizer, 60 Mann hoch, Spanien mit einer allerdings sehr kleinen Streitmacht, dann aber die

A row of six black and white portraits of young men, likely students, arranged horizontally. They are wearing various styles of suits and sweaters.

Einige der Kampfteilnehmer. Von links nach rechts: Hans Hauser, Harald v. Bosio, Josef Bradl, Walter Dellekarth, Alfred Rößner, Rudolf Hrabie.

Phot. Ernst Hilscher

Tschechoslowakei mit etwa 60 Vertretern, und dahinter die Türkei, die zum erstenmal mit einer stärkeren Teilnehmergruppe bei den Winterspielen erscheint. Ungarn kommt in hellem, farbigem Rot, und dann eine der imposantesten Delegationen, jene der Vereinigten Staaten von Amerika, in Weiß gekleidet, die Skiläufer mit den Sternenhäusern an der Kappe.

Endlich zum Schluss, wie das das Zeremoniell vorschreibt, die sportlichen Vertreter des veranstaltenden Landes, diesmal also Deutschland, eine Teilnehmerdelegation, die ebenso stark wie jene Österreichs ist. An der Spitze marschiert eine große Gruppe offizieller Personen mit dem Reichsführer Reichart-Meyer-Osten, dann folgt die Militärpatrouille und in langer Reihe hinter den Fahnenführern Männer und Frauen, eine lange Reihe, die vom Publikum jubelnd begrüßt wird.

27 Nationen haben schon im Innern der Bahn Aufstellung genommen, Deutschland schließt als 28. die Reihe der Teilnehmer, die Aufstellung ist vollzogen, das Internationale Olympische Komitee begibt sich, vom Präsidenten Baillet-Latour geführt, mit den Mitgliedern der nationalen Olympischen Komitees der verschiedenen Länder in die Mitte, und der Präsident des Organisationskomitees Dr. Karl von Holt betritt die Rednertribüne, um die Gäste und die Teilnehmer an den Winterspielen im Namen Deutschlands zu begrüßen. Er sagt, daß Ritterlichkeit und treue Kameradschaft die leitenden Grundsätze für alle Teilnehmer sein müssen, und betont, daß der von Baron Coubertin ausgesprochene Grundsatz: „Wichtiger als der Sieg ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen, und wichtiger als der Kampf selbst ist die Art, wie dieser Kampf durchgeführt wird“, heute und für alle Ewigkeit Gültigkeit habe. Der Sprecher versicherte, daß die Deutschen als Gastgeber die Olympischen Spiele getreu den

Bestimmungen, die für das große, internationale Sportfest festgelegt sind, durchführen werde.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache erhob sich Reichsführer Hitler, um die Eröffnungsformel zu sprechen. Sie lautet: „Ich erkläre die vierten Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen eröffnet.“ In diesem Augenblick ertönen die Salut-Hüsse der Gebirgsbatterien, das olympische Feuer auf dem mächtigen Turm flammt auf, die olympische Fahne mit den fünf Ringen, durch die die Verbundenheit aller Nationen veranschaulicht wird, wird hochgezogen, und in diesem Moment der tiefsten Ergriffenheit marschieren die Fahnenführer vor, der deutsche Skispringer Willy Bogner besteigt die Rednertribüne, neben ihm nimmt der Fahnenführer Deutschlands Aufstellung, im Halbkreis schließen sich die Fahnenführer der anderen Nationen an, und nun hebt Bogner die rechte Hand zum Schwur, während er mit der linken Hand die Fahne umfaßt. Er spricht die Eidesformel: „Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein, die Regeln des Sports zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geist, zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sports.“ In diesem Augenblick wurde es etwas lichter, so daß die Zuschauer eigentlich zum erstenmal das ganze Bild frei übersehen konnten.

Die Fahnenführer begaben sich zu ihren Plätzen zurück, und während die Musikpelle einen Satz aus der fünften Symphonie Beethovens intonierte, wurden die Vorbereitungen zum Abmarsch getroffen. In derselben Reihenfolge, wie sich der Einzug vollzogen hatte, ging der Abmarsch unter den Klängen flatter Märsche vor sich, die Kampfteilnehmer zogen noch einmal am Ehrenbalkon vorbei, leisteten noch einmal die Ehrenbezeugung und verließen das Stadion. Die Zeremonie der Eröffnung war beendet.

Die Befegung der einzelnen Wettbewerbe schwankt von drei bis zu 23 Startländern. Am besten besetzt ist mit seinen 23 Nationen aus drei Erdteilen der 18-Kilometer-Langlauf. Nur Australien, Holland, Belgien, Liechtenstein und Luxemburg beteiligen sich nicht daran. Dichtauf folgt mit nunmehr 21 Nennungen (richtiger: nennenden Ländern) die Abfahrt-Slalomkombination der Herren. Die gleiche Konkurrenz der Damen dagegen weist nur 16 Teilnehmerstaaten auf. Die gleiche Beteiligungsziffer finden wir gleich bei weiteren fünf Wettbewerben: Spezialsprunglauf, Staffellauf, 500- und 5000-Meter-Eischnelllauf; dagegen sind zum großen Eishockeyturnier nicht weniger als 17 Mannschaften gemeldet — ebensoviel wie zur klassischen Kombination (Langlauf und Sprunglauf) der Skisportler. Je 15 Sportstaaten haben ihre Kämpfer zum 50-Kilometer-Dauerlauf der Skifahrer, zum Eistunntlaufen der Herren und zum 10.000-Meter-Eischnelllaufen entsandt. Am Damen- und am Paarstunntlauf nehmen ebenso wie am Rennen der Zweierbob 13 Länder teil, am Viererbobrennen 12. Von den Vorführungswettbewerben hat der Militärpatrouillenlauf die beste Besetzung aufzuweisen, zehn Gruppen nehmen teil. Die Konkurrenzen der Eishockey: Herren-Weit, Herren-Ziel und Mannschaft, sind von je drei Staaten besetzt worden.

Vor dem olympischen Abfahrtslauf.

Die österreichischen Damen in der Spitzengruppe der Startenden.

Nachdem die Abfahrtsstrecke vom Kreuzel heute letztmalig zum Training freigegeben war, zogen unsere Damen und Meister Seelos bereits am frühen Morgen zur Kreuzelbahn, um so bald als möglich zum Startplatz am Kreuzeloch zu gelangen. Ebenso wie gestern war auch heute wieder die Kreuzelstrecke von Läufern aller Nationen überfüllt, und es ist daher nur begreiflich, daß die Neuschneeelage der vergangenen Nacht sehr bald abgefahren war und die eisse Unterlage zum Vorschein kam. Auch heute gab es daher wieder reichlich Stürze, die wohl furchtbar ausfielen, aber durchweg glimpflich verliefen. Nur die famose Engländerin Elisabeth Macfie brach sich bei der Fahrt über den von allen Läufern gefürchteten Steilhang die rechte Schulter und scheiterte damit vom olympischen Abfahrtsbewerb endgültig aus. Unsere Damen ging es heute schon wesentlich besser, um so mehr, als mit zunehmender Streckenkenntnis nunmehr auch das vorhandene technische Können deutlich zur Geltung kommt.

Nach dem Ergebnisse der gestern abend erfolgten Auslosung befinden sich alle unsere Läuferinnen in der vorderen Gruppe der Startenden. Grete Weikert mit Nr. 3 fährt nach Evelyn Pinchik und der Schweizer Meisterin Annen Rugg. Ihr folgt die italienische Meisterin Paola Wiesinger und nach dieser die beste Holländerin Schimmelpenninck, soweit sie von ihrer gestern erlittenen Verletzung wieder hergestellt sein sollte. Also eine berühmte Gesellschaft, in der sich Grete Weikert behaupten müßte, falls sie irgendwelche Ausichten in der Spitzengruppe haben will.

Als nächste Österreicherin startet Kathi Distner mit Startnummer 12 nach der deutschen Meisterin Christl Cranz, der man die besten Aussichten für die Goldmedaille zubilligt. Verta Rosmini ist die einundzwanzigste im Felde. Sie müßte, wenn sie ihre im Training gezeigte Form auch im Rennen beibehält, mehrere ihrer Vorläuferinnen überholen und vielleicht an Norwegens Beste, Leila Schöen-Riefen, Anschluß finden. Grete Rißl, die derzeit Beste in der österreichischen Damengruppe, fährt als Reunundzwanzigste vom Start.

Den Abfahrtslauf der Herren werden wir uns als — allerdings stark interessierte Zuseher betrachten können. Nach den Leistungen, die man im Training zu beobachten Gelegenheit hatte, wird der Endkampf bereits in der Spitzengruppe der Startfolge entschieden werden. Mit Ausnahme von Rudi Cranz, dem Bruder der deutschen Meisterin, der Startnummer 14 gelost hat, sind sämtliche „Kanonen“ unter den ersten acht am Ablauf zu finden. Dem uns nicht unbekannten Guzzi Lantschner mit Nummer 1 folgt Frankreichs Meister Emile Allais, dessen Beruf übrigens sehr große Zusammenhänge mit der Stübungsweise aufweisen soll. Nach ihm Birger Ruud, der ja auch als Trainer der österreichischen Skispringer den Abfahrts- und Torlauf in den Alpen — von seinen Schülern, die teilweise Skilehrer sind — gelernt hat. Dann folgt nach dem Engländer James Riddell der deutsche Meister Franz Pfnür als ausüchtreicher Bewerber in diesem Rennen. Anschließend der Norweger Per Fossum vor Peter Lunn, dem besten Engländer. Den Abschluß dieses berühmten Feldes, das allerdings nur die Anfangsgruppe der 70 Startenden umfaßt, bildet der Partenkirchner Roman Wörndle, dem sein großes Können im Verein mit der ausgezeichneten Streckenkenntnis zu einem sehr guten Platte verhelfen müßte.

Im österreichischen Lager herrscht allgemein die Ansicht vor, daß wir nach den in Bad Gastein aufgezeigten Leistungen wohl in der Lage gewesen wären, auch aus dem Kreise der Nichtsklehrer eine Mannschaft an den Start zu bringen, die Erfolgsaussichten gehabt hätte. Diese Meinung dürfte auch dem Tatsächlichen entsprechen, doch wollen wir nicht vergessen, daß neben allen übrigen Begleitumständen die Entscheidung, die uns das Leistungsbild unserer Abfahrts- und Torläufer vermittelte, ja doch erst zu einem Zeitpunkt fiel, zu dem die Anmeldesfrist für Garmisch bereits verstrichen war.

Der Abfahrtslauf findet also heute, Freitag, statt. Der Start befindet sich am Kreuzeloch, das Ziel unweit der Talstation der Kreuzelbahn. Beginn ist pünktlich um 11 Uhr.

Das Eisstadion.

Die Anlage umfaßt eine Freiluftkünstleisbahn, die umgeben ist von weitläufigen Tribünen, auf denen ungefähr 10.000 Personen Zeugen der Kämpfe der Eisläufer und Eishockeyspieler sein werden. Die ganze Anlage ist derart angelegt, daß es schlechte Plätze, vom Zuschauer aus betrachtet, überhaupt nicht gibt. Und wenn vielleicht bei den Auslaufkonkurrenzen die Leute in den vorderen Reihen die bessere Sicht haben werden, so werden bei den Eishockeywettkämpfen wieder die Zuschauer in den höheren Rängen den Vorteil haben. Es ist geradezu unglaublich, wie genau man jeden technischen und praktischen Schritt jedes einzelnen Spielers bemerkt und wie man die Entwicklung des Spieles förmlich vorher ahnen kann. Es ist hier schon viel geübt worden. Jede Nation bekommt für Eislaufen und Eishockey ihre Übungsstunden genau zugewiesen, und es ist klar, daß niemand auch nur auf eine Sekunde davon verzichtet. Vorläufig scheinen die Kunsteisläufer die Lieblinge des Publikums zu sein. Wenn sie üben, dann gibt es ständig zwei- bis dreitausend Zuschauer hinter den Barrieren, und wir können mit Stolz bemerken, daß unsere österreichischen Läufer das stärkste Interesse für sich

Die ersten Spiele im Eishockeyturnier.

Siege der Favorits.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, 6. Februar. Die Spiele, die in den heutigen Nachmittagstunden ausgetragen wurden, brachten durchweg Siege der favorisierten Mannschaften, wobei allerdings der Sieg Amerikas über Deutschland knapp ausfiel. Es ist aber nicht zu übersehen, daß dieses Spiel, sowie jenes zwischen Kanada und Polen durch den unglaublich starken Schneefall stark beeinträchtigt wurde; es gab fortwährend Unterbrechungen, da man bemüht war, den Schnee wegzuschaffen; die Mannschaften kamen aus dem Schwung, worunter natürlich die Leistungen leiden mußten.

Amerika gegen Deutschland 1:0 (1:0, 0:0, 0:0).

Dem Spiel wohnten 10.000 Zuschauer bei, man war neugierig, wie sich die Deutschen halten würden. Das Spiel war sehr schnell, aufregend aber nicht gerade hochklassig, es konnte sich aber wohl auch kein reibungsloses Zusammentreffen entfalten, da die Führung der Scheibe auf der verschneiten Eisfläche große Schwierigkeiten bereite. Ueberdies wurde der Kampf immer wieder nach zwei oder drei Minuten unterbrochen, um den Schnee entfernen zu können. Es wurde mit viel Kraft gearbeitet, auf jeden Fall haben aber die Amerikaner keine Leistung geboten, die annehmen ließe, daß sie den europäischen Mannschaften überlegen wären. Ein Mann, Garriison, lieferte allerdings ein ganz überragendes Spiel.

Die Amerikaner holten sich schon in der 14. Minute des ersten Drittels einen Treffer durch Smith. Er kam allein vor und placierte den Ball in die Torecke. Im zweiten Drittel erreichte der Kampf seinen Höhepunkt, hier wurde Zaencke vorübergehend ausgeschloffen. Im letzten Drittel schienen sogar die Deutschen überlegen, der Abschritt verlief aber doch torlos, so daß die Amerikaner ihren knappen Vorsprung beibehalten konnten. In den letzten Spielminuten ereignete sich ein Unfall, der sehr schlimm ausfiel. Der Amerikaner Spain stürzte mit einem lauten Aufschrei zu Boden, und man nahm an, daß er sich eine schwere Verletzung zugezogen habe. Nach dem Spiel wurde versichert, daß er keine Knieverletzung erlitten habe, daß man aber den Schaden in kurzer Zeit zu beheben hoffe. Schiedsrichter Loica (Belgien) und Erhart (England).

Ungarn gegen Belgien 11:2 (1:1, 2:0, 8:1).

Der größere Teil der Zuschauer verließ nach dem Spiel Deutschlands das Eisstadion, so daß sich die Begegnung zwischen Ungarn und Belgien vor fast leeren Rängen abwickelte. Das war schade, da man hier, wenigstens im letzten Drittel, ein ganz hervorragendes Spiel der Ungarn zu sehen bekam. Sie hatten allerdings den Vorteil, daß zu dieser Zeit der Schneefall aussetzte und so weit mehr als vorher ein reguläres Spiel möglich war. Im ersten Drittel war die Überlegenheit der Ungarn keineswegs groß. Dieser Abschnitt brachte den Ungarn einen Erfolg durch ein Eigentor, das der Belgier Bureau verschuldete. Eine Minute später erzwang Van Relyschott den Ausgleich. Im zweiten Drittel wurde das Spiel schneller, die Überlegenheit der Ungarn größer. Sie kamen zu zwei Treffern durch Barry und durch Millos. Das letzte Drittel brachte dann einen völligen Zusammenbruch der belgischen Mannschaft, der noch dadurch gefördert wurde, daß sich der belgische Torhüter reichlich unsicher zeigte. Er ließ zuerst ein halbbares Ball von Millos und Barry passieren, und die nunmehr in den Reihen der Belgier einreichende Demoralisation wurde von den Ungarn zu weiteren Treffern ausgenutzt. Millos und Barry waren noch je zweimal, Magyar und Rona je einmal erfolgreich. Beim Stand von 9:1 fiel den Belgiern ein zweiter Treffer durch Wootmans zu. Schiedsrichter Steinke (Deutschland) und Lefebure (Frankreich).

Kanada gegen Polen 8:1 (5:0, 2:1, 1:0).

Das Spiel des Favorits für die Konkurrenz fand auf dem Mittersee, also vor einer verhältnismäßig kleinen Zuschauermenge, statt. Die Kanadier legten erwartungsgemäß mit einer größeren Trefferdifferenz. Die Polen können aber zweifellos mehr, als das Resultat vermuten läßt. Sie spielen vielleicht mehr defensiv, als vorteilhaft war, so daß die Kanadier schließlich ihr an sich überlegenes Stürmspiel ungehindert zur Geltung bringen konnten. Auch hier wurde das Spiel durch das heftige Schneetreiben vielfach gestört und unterbrochen. Die Kanadier waren sofort in Schwung und erzielten im ersten Drittel fünf Tore, die ersten beiden durch Farquarson und Thomson. Dann folgte ein Treffer aus einem Gedränge, wobei der Schütze nicht recht festzustellen war, und zwei weitere Erfolge durch Ritchie und Farquarson. Trotzdem die Polen schon im ersten Drittel ihren Verteidiger Kowalski durch eine Verletzung verloren hatten,

war ihr Widerstand im zweiten Drittel wesentlich stärker. Die Kanadier verschuldeten sogar ein Eigentor, brachten es aber dann doch wieder zu zwei Treffern, und zwar durch Deville. Im letzten Drittel hätten die Polen bei etwas mehr Glück das Resultat für sich günstiger gestalten können, sie kämpften aber zu heftig, so daß ihnen ein Treffer verlag blieb, während Kanada noch einmal durch Thomson erfolgreich war. Die Polen hatten ihre besten Leute in dem Torhüter Stogowski, dann in Wolkowski und in dem vorzeitig ausgeschiedenen Kowalski. Schiedsrichter Schmidt (Deutschland) und Bischof (Deutschland).

Das Debüt des österreichischen Eishockeyteams.

Erste Schwierigkeiten.

Die österreichische Eishockeymannschaft hat heute, Freitag, ihr erstes Spiel ausgetragen; sie tritt um 14 Uhr 30 Min. im Stadion gegen Polen an. Die polnische Mannschaft ist gestern gegen Kanada unterlegen, aber dabei haben die Polen eine relativ sehr gute Leistung geboten, so daß sie den Österreichern von Haus aus ebenbürtig sein sollten. Dabei hat Österreich aber auch noch das Mißgeschick, daß zwei seiner Leute, Demmer und Nowak, erkrankt sind. Sie leiden an Erkältungen, die zwar nicht gar so arg, aber doch mit Fieber verbunden sind, so daß es überaus zweifelhaft ist, ob sie an dem Spiel teilnehmen werden. Der Verbandskapitän hat aus diesem Grunde nach Wien telephoniert, man möge unter allen Umständen Göbl den notwendigen Urlaub verschaffen und ihn nach Garmisch nachsenden. Der Urlaub war schon bewilligt, mußte aber im letzten Augenblick wegen eines Todesfalles bei der Firma, bei der Göbl angestellt ist, zurückgezogen werden, so daß Göbl nicht abreisen konnte. Der österreichische Verbandskapitän wird also, wenn Demmer und Nowak kampfunfähig bleiben sollten, kaum eine schlagkräftige Mannschaft aufzubringen in der Lage sein. Es ist demnach überaus zweifelhaft, ob Österreich seine an sich sonst gute Chance gegen Polen mit Erfolg verteidigen wird.

Die weiteren Spiele des Freitag sind: 9 Uhr: Kanada gegen Lettland (Stadion); 10 Uhr: Tschechoslowakei gegen Belgien (Mittersee); 10 Uhr 15 Min.: Amerika gegen Schweiz (Stadion); 14 Uhr 30 Min.: Österreich gegen Polen (Stadion); 14 Uhr 30 Min.: Ungarn gegen Frankreich (Mittersee); 15 Uhr 15 Min.: Schweden gegen Großbritannien (Stadion); 21 Uhr: Deutschland gegen Italien (Stadion).

Der Kongreß der Eishockeyliga.

Der Kongreß der Eishockeyliga wurde noch nicht zu Ende geführt, er mußte unterbrochen werden. Man hat aber doch schon einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt, nämlich den, daß die in England lebenden Kanadier bei den Olympischen Spielen nicht für England starten dürfen. Dieser Beschluß wurde vom Kanadischen Verband angeregt und hat nun zur Folge, daß die Engländer auf eine Reihe der besten Spieler verzichten müssen, und zwar auf die Brüder Lemay, den ausgezeichneten Torhüter Forster und den rechten Flügelstürmer Archer. Es ist bemerkenswert, daß sich keine Stimme gegen den Antrag wandte, daß also selbst der Vertreter Englands die Berechtigung dieses Beschlusses anerkannte. Auch ein zweiter Antrag der Kanadier wurde angenommen, nämlich der, daß in Zukunft nicht drei, sondern vier Ersatzleute verwendet werden dürfen. Österreich hatte gegen den Antrag gestimmt, da dadurch bei Reisen die Kosten erhöht werden, sein Vertreter wurde aber überstimmt.

Die Befegung der Wettbewerbe.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Der heutige Aufmarsch der Nationen zur Eröffnungsfeier im Eisstadion bot eine gute Uebersicht nicht nur über die numerische Beteiligung der Länder an den Olympischen Winterspielen, sondern auch über die Befegung der einzelnen Disziplinen. Denn selbstverständlich besetzt, wie ja schon aus den sehr verschiedenen Teilnehmerzahlen hervorgeht, nicht jedes Land jede Wettbewerbsart.

Nur drei Länder standen auf der Liste jener Sportstaaten, die zu allen 21 Wettbewerben der Winterspiele ihre Kämpfer schicken: das gastgebende Deutschland, die Tschechoslowakei und Österreich. Seit der Zurückziehung der Österreicher von der Abfahrtslauf-Slalomkombination aus den bekannten Gründen, sind nur mehr unsere beiden nördlichen Nachbarn in der Lage, sich durch die umfassende Vielseitigkeit von vornherein einen besonderen optischen Eindruck zu erwecken.

haben. Es ist ja auch selbstverständlich, daß man einen Karli Schäfer so oft als möglich sehen will. Und da schließlich auch die anderen Läufer und Läuferinnen nicht gerade Anführer sind, so ist die Anziehungskraft unserer Läufer und Läuferinnen leicht erklärt.

Die österreichische Staffelmannschaft.

Nach längeren Beratungen wurde auf Grund der Ergebnisse der Ausscheidungsläufe und mit Rücksicht auf die derzeitige Form die österreichische Staffelmannschaft endgültig aufgestellt. Sie besteht aus: Alfred Röhner (Graz), Harald Bosio (Wien), Franz Gallwitz (Neutze) und Hans Baumann (Neutze).

Slalomlauf zwischen Tribünen.

Der Slalomlauf der Damen sollte ursprünglich auf dem Gudiberg stattfinden, da man dort mit entsprechend günstigen Schneeverhältnissen rechnete. Freilich wäre es nicht gut möglich gewesen, dort größere Zuschauermassen hinzubringen, aber nunmehr hat der heftige Schneefall, der sonst mancherlei Unannehmlichkeiten zur Folge hatte, die Veranstalter in die glückliche Lage versetzt, die Strecke des Damen-Slalomlaufes in das Stadion mit seinen mächtigen Tribünen zu verlegen. Man wird also den Slalomlauf, die Konkurrenz, die an die Kunstfertigkeit der Läuferinnen die größten Anforderungen stellt, bequem von der Tribüne aus bewundern können.

Eine österreichische Jause.

Die Österreicher wurden hier in überaus freundlicher Weise aufgenommen; sie haben schon bei den Vorarbeiten weitestgehendes Entgegenkommen gefunden und sind nun bemüht, in irgendeiner Form den Dank abzustatten. Aus diesem Grunde veranstaltet das Österreichische Olympische Komitee am 13. d. im Olympiastadion eine österreichische Jause, das heißt eine gemütliche Zusammenkunft, der selbstverständlich alle österreichischen Expeditionsteilnehmer und andere Gäste aus Österreich, aber auch der Gefandte Deutschlands in Wien v. Papen, der österreichische Gefandte in Berlin Tauhies, der deutsche Sportführer Tschammer-Osten usw. beizubringen werden.

Olympische Kleinigkeiten.

Die Startauslosung für den Abfahrts- und Slalomlauf erfolgte auf Grund einer Bestimmung des Abfahrts- und Slalomlaufkomitees in drei Gruppen, und zwar derart, daß in der ersten Gruppe die zwanzig besten Läufer, in der zweiten Gruppe die qualitativ nächsten zwanzig Läufer und in der dritten Gruppe der Rest der gemeldeten Teilnehmer gelost wurden. Diese Einteilung wird von den Wettkämpfern allgemein begrüßt, weil sie die beste Gelegenheit gibt, das Können richtig und ungehindert von den schwächeren und langsameren Läufern zur Entfaltung zu bringen.

Die Läuferinnen Weisert und Nigl haben sich am Mittwoch beim Training auf der schwierigen Neunerstrecke leichte Gelenkzerrungen zugezogen, die nach Behandlung durch den Masseur der österreichischen Skimannschaft Bohmann bis morgen behoben sein dürften.

Die ausgeglichene Leistung Dellelart's wird dem Mannschaftsführer des D. S. W. Anlaß geben, den Genannten neben der Kombination im Lang- und Sprunglauf nun auch für den Spezialsprunglauf zu nennen. Von allen beteiligten Springern zeigte jedoch Rieger derzeit die schönste Luftfahrt und den sichersten Aufsprung.

In den Abendstunden des Mittwoch flackerten die Höhenfeuer auf, mit denen der Eröffnungstag der IV. Olympischen Winterspiele feierlich eingeleitet wird.

Das Reichsgefechtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers über die Stiftung eines „Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936“, das in zwei Klassen verliehen wird.

Die österreichische Militärpatrouille, die an dem Aufmarsch teilgenommen hat, ist dann sofort wieder nach Seefeld abgereist. Sie wird dort weiter trainieren und erst wieder zum Start nach Garmisch kommen.

Im Abfahrtslauf der Damen haben sich die österreichischen Teilnehmerinnen entschlossen, den Weg zum Start zu Fuß zurückzulegen, während die Vertreterinnen der anderen Länder sich mit dem Aufzug dorthin befördern lassen. Seit dem letzten Training haben sich nämlich die Verhältnisse gründlich geändert, der starke Schneefall hat Verhältnisse geschaffen, die die Vertreterinnen Österreichs wenigstens im Vorbeigehen kennenlernen wollen.

Norwegen hat gestern wieder ein Ausscheidungs-Springen veranstaltet, aber nicht bekanntgegeben, welche Konsequenzen daraus gezogen wurden, das heißt welche Springer mit der Vertretung Norwegens betraut werden sollen.

Auf der Bobbahn sollte gestern ein Training der Viererbobs durchgeführt werden. Es konnten aber nur sechs Bobs starten, dann mußte das Training abgebrochen werden, da die Kurven vereist, die Geraden aber so sehr mit Schnee bedeckt waren, daß sich mehrere Stürze ereigneten. Bei den Trainingsversuchen wurden folgende Zeiten erzielt: Italien I (Della Hoffa, 2:10.9), Belgien I (Baron Lunden, 1:58.13), Vereinigte Staaten I (For, 1:46.03), Österreich I (Lorenz, 2:03.54), Rumänien II (Bappana) und Holland I (Van der Pol) gestürzt.

Zum erstenmal sind beim Olympia die Wintersport-Wettkämpfe weitestgehend vom Wetter abhängig. Wenn zuwenig Schnee vorhanden ist, wird er durch die Bergbahnen aus schneereichen Gebieten herbeigeschafft. Kommt ein Föhnwind, so hilft die Chemie, den Schnee zu konservieren. An der Bobbahn geschieht das Ausbessern nach Stürzen mit Rascheln aus gefrorenen Kohlenäure und mit flüssiger Luft. Für die Skikonkurrenzen bleibt als letzte Zuflucht noch das 2000 Meter hoch gelegene Zugspitzplateau, auf das alle Teilnehmer mit der Zugspitzbahn befördert werden können.

Beim ersten Probefahren über die große Olympia-Schanze sprangen elf Springer dreimal gestandene Sprünge bis zu 82 Meter Weite bei nicht voll ausgenühtem Anlauf. Bei den 33 Sprüngen war nicht ein einziger Sturz zu verzeichnen!

Der Sonntag gehört dem Wiener Cup.

Der Wiener Cup hat heute nur recht langsam seinen Fortgang genommen, die einzelnen Sonntage brachten auch nur vereinzelte Spiele, aber am nächsten Sonntag gehen fünf Spiele vor sich, noch dazu solche von besonderer Bedeutung; der Cup beherrscht also diesen Tag, wenigstens auch einzelne Freundschaftsspiele von größerer Wichtigkeit zur Durchführung kommen. Es ist freilich ein Zufall, daß es zu dieser erfreulichen Anhäufung der Cup-Spiele gekommen ist, da zwei der Spiele vom letzten Sonntag auf den kommenden Sonntag übertragen worden sind. Nun finden in Wien vier solcher Cup-Spiele statt, darunter zwei, in denen erstklassige Mannschaften aufeinandertreffen, und außerdem kommt in Graz das Spiel Sturm-Graz gegen Hakoah-Wien zur Durchführung, der letzte Vertreter der Provinz, gleichzeitig aber auch derjenige, der von Haus aus als der chancenreichste bezeichnet werden mußte, macht also den Versuch, sich gegen einen erstklassigen Wiener Verein in der Konkurrenz zu behaupten. Es wird also ernst mit dem Saisonbeginn, ja wir stehen eigentlich schon mitten drinn in der Saison, die Mannschaften sind dank dem günstigen Wetter auch schon in guter Form, aber selbstverständlich wird in den Vereinen noch immer alles mögliche getan, die Kondition zu verbessern, die Ausdauer zu steigern



und in einzelnen Fällen auch durch Änderungen in der Mannschaftsaufstellung eine Steigerung der Schlagkraft herbeizuführen.

Der Wiener Athletiksportklub hat am Sonntag sein Cup-Spiel gegen Vienna auszutragen. Es treffen alte Rivalen zusammen, noch dazu zwei Mannschaften, die einmal das Finale im Mitropa-Cup untereinander ausgetragen haben. Der W. A. S. hat sich auch im Vorjahr durch die Bezeichnung Rapids als tüchtiger Cup-Kämpfer erwiesen; man setzt deshalb heute auch gewisse Hoffnungen auf diesen Bewerb. Das geistige Training wurde besonders ausgiebig gestaltet, wenigstens das Spielfeld geschont wurde. Der Boden hat ja bekanntlich am vergangenen Sonntag schwer gelitten, man hat aber während der Woche Ausbesserungsarbeiten durchgeführt und die größten Schäden beseitigt, ließ aber die Mannschaft ihre Arbeit nur auf dem Trainingsplatz verrichten. Es wurde viel mit dem Ball gespielt und gelaufen, nur für ein Spiel auf zwei Tore war der Platz zu eng. In der Mannschaft sind keine Änderungen beabsichtigt, es wird aber natürlich wieder Koci, dessen Disqualifikation abgelaufen ist, als Mittelläufer verwendet, so daß die Läuferreihe aus Maher, Koci und Janz gebildet werden wird. Vor dem Cup-Spiel, um 12 Uhr 30 Min., findet ein Spiel der Reservemannschaften der beiden Vereine statt.

Bei den Gegnern der Bratmannschaft traten gestern die Ligaspieler und einige Reservenspieler in Tätigkeit; bei dem niedrigen Temperaturstand wurde es vorgezogen, das Training in der Halle abzuhalten. Mit dem Ball wurde nur wenig geübt, um so mehr Augenmerk wendete man den gymnastischen Übungen zu, die zur Förderung der Kondition dienen sollen; Meister Schweidl führte die Aufstiege. Sämtliche Spieler erfreuen sich bester Gesundheit, so daß Vienna insinuiert ist, ihre beste Mannschaft zu stellen. Erdl, der in letzter Zeit auf mannigfaltigste Art verwendete Spieler, wird wieder einmal den angestammten Posten am linken Flügel beziehen. Für wahrscheinlich gilt nachstehende Aufstellung: Sablcek, Rainer, Schmaus, Kaller, Hoffmann, Machu, Hiesleitner, Holec, Schweidl, Pollat, Erdl.

Zum voraussichtlichen Schlagerspiel des nächsten Sonntags dürfte sich die Begegnung im Cup zwischen Wader und Rapid gestalten. Die beiden Mannschaften waren auch im Vorjahr im Pokalbewerb aneinandergeraten, und dabei setzte es einen Kampf ab, der mit ungewöhnlicher Verbissenheit geführt wurde, aber vorerst keine Entscheidung brachte. Bei völlig gleichwertigen Leistungen gelang es den Meiblingern, dem nachmaligen Meister standzuhalten und ein Ergebnis von 3:3 zu erzielen. Erst im Wiederholungsspiel gelang es Rapid, den zähen Gegner niederzukämpfen, aber auch in diesem Falle blieb Wader nur ganz knapp 3:2 geschlagen. Da auch das Meisterschaftsspiel der Herbstserie unentschieden verlief, ist um so mehr mit einem erbitterten Kampf in dem nun kommenden Cup-Spiel zu rechnen. Wader hat sich für das Spiel, von dem so viel für ihn abhängt, dadurch vorbereitet, daß es den Sp. A. Slovan zum Trainingspartner engagierte. Das Spiel ist bereits am Mittwoch ausgetragen worden, von da ab wurde nichts mehr unternommen, um die Mannschaft gut ausgerüstet an den Start bringen zu können.

Eine schwierige Aufgabe findet der Wiener Sportklub vor, der am Sonntag auf dem Favoritner A. C.-Platz die Simmeringer zu bekämpfen hat. Seinem Gegner ist es bereits gelungen, einen der erstklassigen Mitbewerber aus dem Cup zu drängen; er wird nun alles daransetzen, den Dornbachern ein gleiches Schicksal zu bereiten. Der Wiener Sportklub weiß, woran er ist, es ist ihm nicht entgangen, daß die Simmeringer im heurigen Spieljahr noch von keinem erstklassigen Gegner überbunden worden sind. Gestern gab es in Dornbach lebhaftes Treiben, die Mannschaft übte längere Zeit mit dem Ball, widmete sich dann aber zur Hauptsache dem Konditionstraining, das sich auf gymnastische Übungen erstreckte. Die Ligamannschaft steht lückenlos zur Verfügung, es gibt keinerlei Verletzungen, und so werden die Simmeringer voraussichtlich auf nachstehende Elf stoßen: Franzl, Graf, Pura, Bawra, Chloupel, Gally, Kral, Jacco, Geiter, Knillinger, Gallas.

Austria hat das Cup-Spiel der zweiten Hauptrunde bereits hinter sich, sie steht diesmal vor Erfüllung einer leichteren Aufgabe, ist sie doch dazu ausgerufen, bei der Plageröffnung der Landsträßer Amateure mitzuwirken und deren Mannschaft entgegenzutreten. Beim geistigen Training wurden die Spieler auch nicht sonderlich hart angefaßt, übrigens war nur ein Teil der Mannschaft zur Stelle, der sich vorwiegend mit Konditionstraining befaßte. Für das Spiel am Sonntag hat Austria erheblich mehr Leute aufgebieten, als in einer Elf Platz finden können; es ist eben vorgeesehen, mehrere der Neuerwerbungen zu erproben. Beabsichtigt ist, den von Helfort übernommenen Mittelläufer Moser mindestens für eine Spielhälfte in Verwendung zu

ziehen. Außerdem dürften sich an dem Spiel noch beteiligen: Köhler, Andrich, Sesta, Roberto, Rausch, Adamek, Mod, Gall, Kiegler, Stroh, Sindelar, Uebelrecht, Jerusalem, Viertel.

Der Floridsdorfer A. C. tritt zum Wochenende gleich zweimal in Tätigkeit; er absolviert am Samstag ein Freundschaftsspiel auf eigenem Platz gegen Siemens und sucht dann am Sonntag den Wiener-Neustädter S. V. C. Wader auf. Nichtsdestoweniger ist die Mannschaft auch gestern einem scharfen Training unterzogen worden; es ging ganz „kriegsgemäß“ zu, wurde doch lange Zeit gegen zwei Tore gespielt. Da alle Spieler vollständig intakt sind, ist beabsichtigt, an beiden Spieltagen die gleiche Mannschaft aufzubieten, die am vergangenen Sonntag gegen Admira im Cup gespielt hat.

Der Sonntag bringt auch den zu einer rändigen Einrichtung gewordenen Wettkampf zwischen Helfort und einem erstklassigen Gegner; diesmal nimmt der Favoritner A. C. den Kampf gegen die Ottakringer auf, er hat sich dafür gut gerüstet. Es gab gestern ein Übungsspiel auf zwei Tore, außerdem noch Übungen im Laufen, Springen und am Bouncing-Ball. Nach längerer Zeit werden am kommenden Sonntag auch wieder Zellinek und Bauer, deren Verletzungen geheilt sind, in Aktion treten. Die Favoritner beabsichtigen, Helfort nachstehende Mannschaft entgegenzustellen: Horeschowsky, Zellinek, Laufeder, Kastner, Stroh, Zohurek (für eine Halbzeit Bauer), Holeschowsky, Führer, Jobby, Gspan, Haag. Die B-Mannschaft des Favoritner A. C. spielt vormittags auf eigenem Platz um 10 Uhr gegen Schicht.

Für Rapid ist die kommende Begegnung mit Wader im Cup ein lebenswichtiges Spiel; es ist doch höchst ungewiss, ob es den Hütteldorfern in der Meisterschaft gelingen wird, die davonziehende Admira einzuholen oder gar zu überflügeln, und so müssen sie danach trachten, im Cup zu Erfolgen zu gelangen. Da finden sie nun in einem frühen Stadium des Pokalbewerbes einen respektablen Gegner, den Sp. C. Wader, vor. Rapid ist sich auch vollkommen der Schwierigkeit der seiner harrenden Aufgabe bewußt; es wurde alles getan, um am Sonntag in Medling mit einer imposanten Streitmacht aufmarschieren zu können. Gestern wurde auf zwei Tore gespielt, woran sich so ziemlich alle Kräfte der Ligamannschaft und der Reserve beteiligten, ausgenommen Wagner, der sich in Spitalspflege begeben hat. Für ihn wird Smistik II den Flügelaußenposten beziehen. Wahrscheinlich ist auch eine interessante Neuerung; es wird nämlich versucht werden, Binder als Mittelläufer zu verwenden; er hat sich schon bei den Spielen auf afrikanischem Boden in dieser Position bestens bewährt.

Eine Fahrt ins Ungewisse tritt Hakoah an, sie bekommt es in Graz mit dem stärksten Vertreter der Bundesländer, dem Sp. C. Sturm, zu tun. Die Hakoahner haben das geistige Training sehr ernst aufgefaßt; es wurde lange Zeit gegen zwei Tore gespielt. Teilnehmer daran waren so ziemlich alle, die für die erste Mannschaft außersehen sind, nur Stroh, der an einer alten Verletzung leidet, hatte sich absentiert. Er wird auch an dem Grazer Wettkampf nicht teilnehmen. Die Verteidigung wird wahrscheinlich aus Löwy, Einzig und Weiß gebildet werden, Plattner und Schindler sind einstweilen als Läufer nominiert, voraussichtlich dürfte sich Westermann als Dritter hinzugesellen. Für den Angriff sind Ehrlich I, Riß, Ehrlich II, Mausner und Reich in Aussicht genommen, als zwölfter Mann fährt Zwickel mit. Hakoah tritt die Reise am Samstag nachmittag mit Autobus an, es werden ihr noch mindestens sechs Autobusse mit Schlachtenbummlern das Geleite geben oder am Sonntag nachfolgen.

Libertas bekommt es im Cup mit der Schwächer Germania zu tun. Sie hat das Konditionstraining bereits am Dienstag durchgeführt, an dem der Spielplatz noch nicht benutzbar war. Mittlerweile hat sich aber die Situation gebessert, es konnte gestern bereits Training mit dem Ball abgehalten werden. Es vereinigte, mit Ausnahme des verletzten Böhm alle Spieler der ersten und zweiten Mannschaft. Libertas hat auch bereits die Auswahl getroffen, sie wird das Cup-Spiel mit folgender Mannschaft bestreiten: Klimofsch, Schmeidler, Schlauf, Lebeda, Forster, Hermann, Kirbes, Semp, Weleba, Brousek, Pevny.

Der F. C. Wien hat gestern das Freundschaftsspiel gegen Sp. C. Wiber durchgeführt, Admira reist heute nach Marseille ab.

In Erwartung des Cup-Spieles Sturm (Graz) gegen Hakoah (Wien).

Graz, 5. Februar. (Von unserm Korrespondenten.) Die Zahl der Gastspiele erstklassiger Wiener Professionalmannschaften war gerade im vergangenen Jahre besonders groß, wobei man Gelegenheit hatte, bis auf Rapid, den Wiener Sportklub und die Hakoah alle Mitglieder der ersten Liga, zum Teile sogar in mehreren Spielen, zu sehen. In sieben dieser Treffen war den Wienern kein oder nur ein halber Erfolg zuteil geworden. So sehr man sich darüber in Graz auch freute, wußte man doch, daß die Wiener Mannschaften ihre Aufgabe doch nicht von der gleichen Seite betrachteten wie ihre Gegner, daß sie also durch mancherlei Umstände im Nachteil waren, wenn auch oft genug die Bedeutung dieser Umstände überschätzt wurde.

Im kommenden Sonntag spielt nun zum erstenmal in der Geschichte des steiermärkischen Fußballsports ein Team der ersten Liga Wiens in Graz im Rahmen eines ersten Bewerbes. Eine Niederlage im Cup hat ja unbedingt größere Folgen als eine solche in der Meisterschaft haben muß, man würde also nicht mehr achselzuckend sagen können, daß die Gäste nicht mit dem entsprechenden Ernst gekämpft hätten, wenn das Spiel verlorenginge. Zudem hat das Los dem Vertreter Steiermarks, dem Sp. C. Sturm, in der Wiener Hakoah einen Gegner zuteilt, den man in Graz seit langem nicht zu sehen bekam.

Das letzte Gastspiel der Hakoah fand im Jahre 1927, knapp nach der Beendigung der erfolgreichen Amerikaturnee, aber noch mit allen Größen, die damals an dieser teilgenommen hatten, statt. Hakoah war zu dieser Zeit

Meister von Österreich

und schlug den G. A. R., dessen Tor noch Rudi Hiden verteidigte, 1:0. Der Tag war bedeutungsvoll, weil sich damit einer der angesehensten Vereine Steiermarks, eben der G. A. R., der lange Zeit zwischen sport- und burschenschaftlichen Idealen schwankte, endgültig für den Sportgedanken entschied. Und nun ist es wieder die Wiener Hakoah, die dazu ausgerufen ist, eine vielschichtige vollends neue Aera für den steierischen Fußballsport einzuleiten. Daß es nicht mehr die „alte“ Hakoah ist, kommt der Sache hierbei eher zustatten, denn ein Erfolg der Grazer darf darum als wenigstens in den Be-